

Stiller Musklang in Tannenberg.

Abreise der letzten Teilnehmer.

Hohenstein, 7. August. Ueber dem Tannenbergdenkmal in Hohenstein breitet der Abend seine Schwingen. Es ist Friede eingeleitet über dem Denkmalplatz, nachdem die vielen Tausende abgezogen sind. Das Denkmal hat das große Tor geschlossen und noch eine kleine Pforte steht offen, durch die andauernd ein Strom andächtiger Menschen in den Hof des Denkmals eintritt, um an dem offenen Marschallturm vorbeizuziehen, um noch einmal den toten Feldherrn zu grüßen. In langsamem Schritt gehen die Trauernden an dem Sarge vorbei. Man hat Zeit, einen Blick hineinzuwerfen, man sieht die Orden auf den Samtkissen und den Marschallstab, den die Hand des großen Feldherrn gehalten. In dem Denkmalhof ist von fleißigen Händen aufgeräumt worden, lediglich der Altan, auf dem bei der Beisetzungsfeierlichkeit der Sarg gestanden hat, ist stehen geblieben. Er dient jetzt dazu, einen Teil der zahlreichen Kränze aufzunehmen. Der Rest der Kränze ist um den breiten Sockel des dunklen Bronzekreuzes im Hof des Denkmals gelegt.

Die Stadt Hohenstein selbst ist immer noch gefüllt mit Militär, SS, Polizei und Marine, die noch keinen Zug gefunden haben, um aus der Stadt gebracht zu werden. Die Sonderzüge nach Berlin sind abgegangen. Jetzt gehen lange Züge in die Provinz ab, 40 und mehr Wagen Güterwagen, in denen man provisorische Wänte aufgeschlagen hat, fahren nach Norden, Westen und Osten, um die vielen Besucher in ihre Heimatorte zu bringen. Die Reichswehr verläßt auf dem Bahnhof ihren Troß und die Batterie, die den Trauerfahnen geschossen hat. Bis Mittwoch früh aber wird die Stadt wohl ziemlich geräumt sein. In der Frühe werden auch die beiden Stürme der Leibstandarte Adolf Hitlers im Sonderzuge ihre Heimreise antreten. Noch fahren durch die engen Straßen Hohensteins die großen Berliner Omnibusse, aber auch für sie wird schon der Zug zusammengestellt, der sie wieder in die Reichshauptstadt bringen wird. Am Mittwoch wird Hohenstein wieder sein altes Leben aufnehmen, und doch wird der Strom der Fremden zumindest in den nächsten Tagen größer sein als bisher. Denn überall in der Provinz lebt in den Herzen der Wunsch, dem toten Feldmarschall noch einen letzten Gruß darzubringen. Darum wird auch das Denkmal und der Marschallturm während der ganzen tätigen Trauerzeit geöffnet sein. Während der ganzen Zeit werden auch von den Tärmen die Fahnen lodern und ihren schwarzen Rauch gen Himmel senden.

Botschafter von Hoersch spricht im englischen Rundfunk über Hindenburg.

London, 7. August. Der deutsche Botschafter in London, v. Hoersch, sprach am Dienstagabend im englischen Rundfunk über den verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg. Der Botschafter gab den Dank für das große Mitgefühl und die tiefe Teilnahme Ausdruck, die die gesamte Öffentlichkeit Englands anlässlich des Todes Hindenburgs, mit dem das deutsche Volk einen seiner Besten verloren hat, an den Tag legte. Hindenburg, so betonte der Botschafter, hatte keine Feinde. Die ihm gezollte Verehrung war allgemein. Der Botschafter schilderte seine persönlichen Eindrücke, die er bei seiner Fühlungnahme mit dem Feldmarschall davontrug, und gab ein überzeugendes Bild von der Würde und Autorität Hindenburgs, zugleich aber auch von den tiefen menschlichen Eigenschaften dieses geborenen Führers, der sein Volk betreute wie ein Vater seine Familie. Er unterstrich vor allem das große Interesse, das Hindenburg an allen ausländischen Fragen nahm. Zum Schluß hob der Botschafter die große Achtung hervor, die der verstorbene Feldmarschall für die Leistungen seiner Gegner im Weltkriege empfand, und erwähnte die bisher nicht bekannte Tatsache, daß Hindenburg, als Marschall Koch im Sterben lag, sich nach dem Befinden Kochs erkundigte und ihm seine besten Wünsche für seine Wiederherstellung übermitteln ließ. Koch war durch diese Teilnahme tief gerührt und entsandte einen General zum Botschafter, um sich für Hindenburgs Teilnahme zu bedanken.

Trauerfeier der sächsischen Staatsregierung.

Dresden, 7. August. Die sächsische Staatsregierung und die Staatsbehörden veranstalteten während der Beisetzungsfeier des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg vor dem Palais im Großen Garten eine äußerst würdig und eindrucksvoll verlaufene Trauerfeier. Der Platz vor dem Palais war mit großen schwarzen Fahnen behangen, die Front des Gebäudes selbst mit einer riesigen schwarzen Tuchbahn drapiert. Von vier hohen Klonen brannten düstere Feuer. Auf dem Rasen und den Wegen um das Palais nahmen die Stürme der SA, SS, die PD, ferner Abordnungen von SA, des Arbeitsdienstes, der Fliegerstürme und der Militärvereine mit ihren Fahnen Aufstellung. Der Trauerfeier wohnten außer den Vertretern der sächsischen Staatsregierung, der staatlichen und städtischen Behörden auch hohe Offiziere der Wehrmacht und der alten Armee bei. Nach erstem Musikvortrag der Kapelle Weis hörten die Tausende ergriffen die Uebertragung der Trauerfeier aus dem Tannenbergdenkmal. Am Schluß der Rede des Geistlichen sang die Menge gemeinsam das Luther-Lied „Ein feste Burg“.

Weitere Trauerfeiern im Auslande.

Berlin, 7. August. Im Laufe des heutigen Tages fanden in zahlreichen weiteren Ländern Trauerfeiern der deutschen Kolonien statt, an denen überall die Landesregierungen und die am Orte befindlichen diplomatischen Vertreter sich beteiligten.

In Bern veranstaltete die deutsche Gesandtschaft im Münster eine Trauerfeier, an der Bundespräsident Fiset teilnahm und bei der Professor Michaelis von der theologischen Fakultät die Trauerrede hielt. — Bei der Trauerfeier im Haag ließ sich die Königin durch einen Großoffizier der Krone vertreten. Außerdem waren zahlreiche hohe Offiziere der holländischen Armee erschienen. — In Oslo ehrte der König den toten Reichspräsidenten durch sein persönliches Erscheinen bei der Feier. — In Kopenhagen war der Prinz Gustaf als Vertreter des Königs, seines Bruders, in Begleitung mehrerer Mitglieder der königlichen Familie erschienen. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Hauptpastor Görnandt, gedachte des großen Charakters, des Pflichtgefühls, der Treue und des Glaubens des Verbliebenen. — In Washington

nahm Außenminister Hull als Vertreter der Regierung teil. Der Präsident Roosevelt, der zur Zeit auf einer Inspektionsreise im Mittelwesten weilt, hat einen großen Kranz übersandt. Die Feier wurde verschönt durch Darbietungen der Paradedivision der Bundesarmee. — In Istanbul hielt Botschafter von Rosenberg die Gedekrede. Eine besondere Ehrung ließ Bulgarien dem toten Feldmarschall dadurch zuteil werden, daß der Generalissimus der bulgarischen Armee im Weltkriege im Mundfunk in Sofia eine Gedekrede auf den toten Reichspräsidenten hielt. — In Mexiko fand die Feier auf dem deutschen Friedhof vor dem Kriegerdenkmal statt. — In Delfingfors, wo bereits heute mittag eine Trauerfeier gewesen war, versammelte sich die deutsche Kolonie abends in der deutschen Schule, die von der Regierung die Erlaubnis erhalten hat, sie nach dem Verstorbenen „Hindenburg-Schule“ zu benennen. — In der Kathedrale in Kalkutta würdigte der Erzbischof von Kalkutta den verstorbenen Generalfeldmarschall als Soldaten, Staatsmann und Patrioten. An der Feier nahmen Vertreter der indischen Zentralregierung und der Provinzialregierung sowie der Militärbehörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen teil.

Ungarischer Armeebefehl.

Budapest, 7. August. Der Reichsverweser von Ungarn hat am Dienstag an die königlich ungarische Honved folgenden Armeebefehl erlassen:

„Armeebefehl! Deutschlands Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat für ewig seine Augen geschlossen. Die mächtige deutsche Nation trägt einen ihrer größten Söhne zu Grabe. Hindenburg war der Granitfels seines Volkes, der unerschütterlich standhielt, auch dann, als nach dem großen Weltbrand die gigantischen Wogen des darauffolgenden Zusammenbruches und der politischen Kämpfe der jüngstverlorenen Jahre bereits die Grundpfeiler des deutschen nationalen Lebens zu gefährden begannen.

Als Feldherr und als Staatsmann ragt er in gleicher Weise hervor und seine Persönlichkeit nahm weltgeschichtliche Maße an.

Seiner Größe huldigt die gesamte Menschheit — auch die ehemaligen Feinde — in tiefer Bewunderung.

An der unermesslichen Trauer des Deutschen Reiches nimmt die ganze Kulturwelt Anteil. Den schmerzlichsten Widerhall erweckt jedoch diese Trauer in der Seele der ungarischen Nation, da ja im Weltkriege unter seiner ruhmvollen Führung fast jeder ungarische Soldat gekämpft hat und auch die heutige Honved in ihm einen hervorragenden Angehörigen verliert.

Als ich ihn 1931 zum Inhaber eines Infanterieregiments ernannte, war es mein Wunsch, diese legendäre Persönlichkeit, die als eine der führenden Gestalten des Weltkrieges in der Geschichte fortleben wird,

der Honved als leuchtendes Beispiel hinzustellen, und nicht nur seine Feldherrngroße, sondern auch seine rein menschlichen Tugenden, hauptsächlich sein Pflichtgefühl, auch für den einfachen Soldaten zum Vorbild zu erheben.

Zum Zeichen der äußeren Kennzeichnung des Verlustes, den die Honved erlitt, wie auch meiner persönlichen Huldigung und Trauer ordne ich aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg für die gesamte Honved eine sechstägige Landestrauer an.“

Zwischenfall in einem französischen Schacht.

Streitende polnische Bergarbeiter verhaften ihre französischen Kameraden.

Paris, 7. August. Seit Montag haben sich im Stollen Nr. 10 des Bergwerkes von Escarpelle bei Lens 200 streikende polnische Bergleute verschanzt. Sie haben die Licht- und Telephonanlagen durchschnitten und ihre französischen Berufsgenossen geangewimmelt. Anlaß zu diesem Zwischenfall war ein Beschluß der Bergwerksdirektion, die polnischen Bergleute, die vor kurzem an einem Streik als aufrührerische Elemente teilgenommen hatten, auszuweisen.

Am Montag früh 6 Uhr bei Schichtwechsel stiegen die polnischen und französischen Bergleute in den 300 Meter tief gelegenen Stollen herab. Kaum waren die Polen angekommen, so legten sie den ganzen Stollen still und in Dunkelheit. Die Franzosen versuchten, sich diesem Festsetzungswert zu widersetzen, wurden aber von den Polen entweder vertrieben oder gefangengenommen. Man war über die mehr als 200 Mann starke Belegschaft sehr beunruhigt, da sie nicht einmal Nahrungsmittel bei sich hatte. Bisher sind alle Verhandlungen zwischen den Streitenden und der Bergwerksbehörde gescheitert. Ein hartes Polizeiausgebot ist angefordert worden.

Paris, 7. August. Der Zwischenfall zwischen französischen und polnischen Bergarbeitern in Escarpelle hat am Dienstagabend seine Regelung gefunden. Die 164 polnischen Bergarbeiter haben die von ihnen im Stollen eingeschlossenen und als Geiseln behandelten 14 französischen Bergarbeiter wieder ausfahren lassen, während die Polizei die Absperrungsstelle löste, die sie um die 164 polnischen Arbeiter gebildet hatte. Alle Bergarbeiter waren am Abend wieder aus dem Stollen ausgefahren.

27 Tote in Constantine.

Paris, 7. August. In der algerischen Departementshauptstadt Constantine, die 93 000 Einwohner zählt, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Mohammedanern, nachdem ein jüdischer Einwohner betrunken in eine Moschee eingedrungen war und sich schwere Ausschreitungen hatte zuschulden kommen lassen. Bei den Zusammenstößen wurden 27 Personen getötet, davon 23 Juden; die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 20 geschätzt. Im Verlaufe der Unruhen sind etwa 80 Verhaftungen vorgenommen worden.

Die reich verstärkte Garnison hat äußerlich die Ordnung und Ruhe wiederhergestellt. Polizei- und Truppenstreifen durchziehen die Stadt, an den strategisch wichtigen Punkten sind Wachposten aufgezogen. Neue Zwischenfälle werden nicht gemeldet. Wie verlautet, sind Europäer bei den Zusammenstößen zwischen den algerischen Eingeborenen und Juden überhaupt nicht beteiligt worden. Die Beisetzungsfeier wird am Mittwoch stattfinden. Die Presse bringt inzwischen nähere Einzelheiten über das Vorgehen der empörten Mohammedaner. In der Totenkammer des Krankenhauses sind die Leiden der Opfer, darunter alte Leute, junge Mädchen und Kinder, aufgebahrt. Am häufigsten kehrt auf den beigelegten Zetteln mit der Todesursache die

Ausschrift wieder: „Durchschnittener Hals“. Aber man findet auch Schädelbrüche, Kopfschüsse, Messerstiche. Ein Drücker wurde von den in die Häuser der Juden einbringenden Mohammedanern zwei Stunden belagert. Schließlich verlor er, auf telephonischem Wege Hilfe bezugnehmend, den Apparat antwortete nicht. Schließlich schloß der Drückerbesitzer einen Schlag, so daß er bewußtlos zusammenbrach, und tötete seine Tochter und seine beiden Söhne im Alter von 12 und 13 Jahren.

Das Dürregebiet in Amerika.

New York, 7. August. Wie aus Fort Peck im Staat Montana gemeldet wird, durchfuhr Präsident Roosevelt auf der Rückreise vom Stillen Ozean nach Washington ein Teil des von der Dürre heimgesuchten Gebietes. Roosevelt, der seit seiner Abreise aus Spokane im Staat Washington verschiedene Staueranlagen besichtigt hatte, die auf Grund des öffentlichen Bauprogramms in Angriff genommen worden sind, entwickelte in einer kurzen Ansprache sein auf langfristige abgestelltes Programm der Bekämpfung künftiger Dürrebeschäden.

Der Assistent des Verwalters der Bundesbehörde für Wohlfahrtspflege, Westbrock, besichtigte in Glacier City (Montana) den Sonderzug und berichtete Roosevelt über die Ausmaße der Dürre. Danach sind 24 Bundesstaaten mit einer v. 5. des Flächenraumes der Vereinigten Staaten und einer Bevölkerung von 27 Millionen Menschen von der Dürre betroffen. Die größten Dürrebeschäden sind in Montana, den beiden Dakotas und Wyoming zu verzeichnen. Westbrock schätzt die Gesamtdürrebeschäden auf etwa 5 Milliarden Dollar. Gleichzeitig legte er dem Präsidenten Pläne zu sofortigen Nothilfeaktionen für 300 000 bis 400 000 Familien im Dürregebiet vor.

Hinrichtung und Todesurteil in Oesterreich.

Wien, 7. August. Vor dem Wiener Militärgericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Infanterieregimentsführer Ernst Feiste statt, den einzigen aktiven Soldaten des Bundesheeres, der am Ueberfall auf das Sudetenland am 1. März teilnahm. Der Angeklagte gab an, daß er am Morgen des 25. Juli einen Fettel auf dem Fenster seiner Wohnung fand, der ihn aufforderte, sich in der Turnhalle im 7. Bezirk einzufinden. Er habe angenommen, es handle sich um eine legale Aktion. Der Angeklagte gab weiter an, daß er nicht politisch tätig war, auch der Nationalsozialistischen Partei nicht angehört habe. Der Militärgerichtshof verurteilte Feiste zum Tode durch den Strang. Das Todesurteil wurde, nachdem ein Begnadigungsantrag abgelehnt war, um 17.55 Uhr vollzogen. Unmittelbar nach der Hinrichtung des Todesurteils hatte der Angeklagte die Waise Hans erhoben und „Heil Hitler“ gerufen.

Todesurteil in Klagenfurt.

Wien, 7. August. Der Militärgerichtshof in Klagenfurt hat am Dienstag den Angeklagten Karl Köstelnig zum Tode verurteilt, nachdem ein Begnadigungsantrag abgelehnt war, um 17.55 Uhr vollzogen. Unmittelbar nach der Hinrichtung des Todesurteils hatte der Angeklagte die Waise Hans erhoben und „Heil Hitler“ gerufen.

Schujnigg reist nach Ungarn.

Wien, 7. August. Der österreichische Bundesminister Dr. Schujnigg wird, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, am Donnerstag dieser Woche in Begleitung des Staatssekretärs im Unterrichtsministerium, Karl Stauder nach Ungarn reisen, um der auf dem Donauplatz in Sopron stattfindenden Freilichtaufführung von Babasch, die die Geschichte des Reichens“ bräutzuwöhnen. Auf seiner Reise wird sich Dr. Schujnigg auch in Budapest aufhalten. Er wird mitgeteilt, trägt die Waise des österreichischen Kanalararbeiters nichtamtlichen Charakter.

Das Agreement für von Papen erteilt.

Wien, 7. August. Amtlich wird verlautbart: Die österreichische Regierung hat die österreichische Regierung das angesehene Agreement zur Erneuerung des deutschen Vizekonsuls zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Zurückhaltung in Wien.

Wien, 8. August. Zu dem gestern nachmittags von der österreichischen Regierung erteilten Agreement für den ernannten deutschen Gesandten in Wien, von Papen, bringen die Morgenblätter nur einen kurzen offiziellen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der österreichischen Regierung zu Papens Entsendung ausdrückt. Dem Kommentar heißt es, es sei auch in schwierigen Beziehungen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gewohnheiten, das Agreement zu erteilen. Im übrigen werde man in Oesterreich warten, wie der neue Gesandte der Mission, die im Falle einer Vertreibung der Verhältnisse der beiden Staaten seiner Berufung formuliert worden sei, entsprechen werde. In diplomatischen und politischen Kreisen sieht man die Entsendung von Papens mit besonderem Interesse. Man hofft allgemein, daß nunmehr eine Beseitigung der allgemeinen Entspannung und der Dürre eintreten werde und daß entsprechend der Reichsanstalt in seinem Schreiben an von Papen die wichtigsten Richtlinien nunmehr die Wiederherstellung der normalen Beziehungen der beiden deutschen Staaten möglichst sein werde.

Um die Heraushebung der Dienzeit in Frankreich.

Paris, 8. August. Die radikalsozialistische Kammer hat sich in ihrer Sitzung am Dienstag nicht nur mit der Frage der Staatsreform, sondern auch mit der Heraushebung der Dienzeit befaßt und erneut den Standpunkt vertreten, daß die einjährige Dienzeit nicht überschritten zu werden brauche, wenn man das Kriegsmaterial pfleglich erhalten und zweckentsprechend verwenden. Der Abgeordnete im Namen der Befürwortung Ausdruck, daß das Parlament in der vielleicht vor vollendete Tatsachen gestellt werde. Der genannte „Gelehrte Daladier“ sehe für die Rekrutierung immonatige Einparung für die betreffenden Jahre vor, um auf diese Weise in den rekrutierten Jahren den Stand der Effektivbestände normal zu erhalten. Der jetzigen Einberufung habe man dem jedoch keine Rücksicht getragen. Auch für die Einberufung im Oktober

